


Andachten

2024



Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf.

Inhalt	Seite	Inhalt	Seite
Vorwort	3	Love oder Horst?	41
Verschiedenes zur Jahreslosung		Ein anderes Gesetz	42
Andacht zur Jahreslosung 1. Kor 16,14 (E)	4	Voller Einsatz	43
Bildbetrachtung: „Aufbrechen“	6	Alles in der Liebe	44
Lied zur Jahreslosung	8	„A never ending story!?“	45
Gedanken		Wer die Liebe sucht, sucht Gott	46
zum Jahreslosungslied	11	4. Liebe zum Nächsten.	
Einführung zur Jahreslosung	12	>> Einleitende Worte	47
Impuls zur Jahreslosung	16	Liebesquelle Gebet	48
1. Andachten Monatssprüche		Woran erkennt man Christen?	49
Januar Mk 2,22 (E)	17	Radikale Liebe	50
Februar 2. Tim 3,16 (L)	18	Feel free	51
März Mk 16,6 (L)	19	Handeln – Lieben – Mitgehen	52
April 1. Petr 3,15 (E)	20	Gemeinsam auf dem Weg	53
Mai 1. Kor 6,12 (L)	21	Ja, mit Gottes Hilfe.	54
Juni 2. Mose 14,13 (E)	22	5. Ungeliebt?	
Juli 2. Mose 23,2 (E)	23	>> Einleitende Worte	55
August Ps 147,3 (L)	24	Verlassen	56
September Jer 23,23 (L)	25	Einfach ehrlich	57
Oktober Kgl 3,22–23 (L)	26	Auf das Leben!	58
November 2. Petr 3,13 (L)	27	Nur die Harten	59
Dezember Jes 60,1 (L)	28	in Gottes Garten?	59
2. Staunen über Gottes Liebe.		Schwere Zeiten	60
>> Einleitende Worte	29	6. What is love?	
Gott und die Liebe	30	>> Einleitende Worte	61
Ein alter Satz	31	„Wie ein einziger Tag“	62
Wichtiger Hinweis	32	„Tatsächlich Liebe“	63
Alles relativ:		„Titanic“	64
Gerechtigkeit Gottes	33	„P.S: Ich liebe dich“	65
Unmöglich?!	34	„Zerbrochen und wunderschön“	66
Beschenkt!	35	„Ich will dich lieben, meine Stärke“	67
Unzertrennlich	36	„Noch nie“	68
3. Der beste Weg.		„Fix You“	69
>> Einleitende Worte	37	„Reckless Love“	70
Ohne Worte?	38	Impressum, Zeichenerklärung	71
Höher als das Bekenntnis	39	Autorinnen und Autoren	72
Vorbilder!?	40		

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Worauf kommt es im Leben wirklich an?

Wenn unser Leben einer Mathe-Aufgabe gleichen und ein Strich gezogen würde unter alles, was wir getan oder nicht getan haben: Was würde unterm Strich stehen? Was ist die Summe aller Lebensleistung und aller Misserfolge?

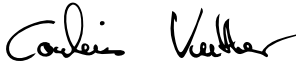
Die Jahreslosung für 2024 erzählt davon, was unterm Strich bleibt: Liebe.

Dass wir geliebt haben und geliebt wurden, darauf kommt es an. „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (1. Korinther 16,14 E). Von einer besonderen Art der Liebe ist hier die Rede. Es ist eine Liebe, die wir nur bei Gott lernen können; eine Liebe, die den anderen höher achtet als uns selbst.

Das Andachtsheft für 2024 macht sich auf die Suche danach, was eine solche Liebe für unseren Alltag bedeutet. Die verschiedenen Andachten, Texte und Gedanken berühren, regen zum Nachdenken an, machen Mut und rütteln vielleicht auch auf. In allem leuchtet auf, welche Kraft diese Liebe Gottes hat, die das Leben von Menschen verändern kann.

Ich wünsche Ihnen viele gute Entdeckungen bei der Spurensuche nach der Liebe Gottes.

Ganz herzlich danke ich allen Autorinnen und Autoren des vorliegenden Heftes. Besonders danke ich Pfarrer Martin Grauer für die redaktionelle Arbeit.



Pfarrer Cornelius Kuttler
Leiter des EJW

I Texte, Lieder und weitere Materialien zur Jahreslosung 2024 können für nichtkommerzielle Zwecke heruntergeladen werden unter: www.jahreslosung.net

Unser Tipp Impulse zu den Monatssprüchen gibt es auf www.99seconds.info: Jeden Monat eine 99 Sekunden-Andacht zum jeweiligen Monatsspruch! Eine Aktion von EJW und CVJM.

Andacht zur Jahreslosung 2024

Wir schreiben das Jahr 55 nach Christus. In der antiken, griechischen Hafenstadt Korinth weht schon früh am Morgen ein warmer Wind vom Meer her durch die engen Gassen und trägt die Stimmen vom Hafen herüber. Es riecht nach Salzwasser. Noch ist es früh am Tag, aber schon jetzt herrscht ein buntes Treiben in der Stadt.

Die Geschäfte im Jahr 55 florieren in Korinth. Der Handel blüht. Die Stadt ist ein verkehrstechnischer Knotenpunkt, an dem See- und Landwege ineinander übergehen. In dieser Stadt lässt sich zu diesem Zeitpunkt nahezu alles finden. Hier treffen sich nicht nur alle möglichen schrägen Typen, die das Meer ans Land gespült hat. Hier

endet für manchen auch eine lange, entbehrungsreiche Reise und für viele fällt jedes Tabu, jede Grenze. Über der Stadt ragt der „Akrokorinth“ auf – ein Hügel, auf dem sich der Tempel der griechischen Liebesgöttin Aphrodite befindet. Dort machen hunderte sogenannte „Priesterinnen“ den

**Alles, was ihr tut,
geschehe in Liebe.**
(1. Korinther 16,14 E)

Tempelbereich zu einem antiken Rotlichtviertel. Korinth im Jahr 55, das ist so etwas, wie das St. Pauli, die Reeperbahn der antiken Welt.

Das Leben pulsiert in dieser Stadt. Aber hier vermischen sich nicht nur Religion und Triebbefriedigung, hier knallen auch kulturelle Welten aufeinander. Griechisch-philosophisches Denken trifft hier auf eine jüdisch-orientalisch geprägte Kultur. Und mitten in diesem Wirrwarr, diesem Gewühl von Menschen, Lüsten und religiös-philosophischen Denkweisen, lebt im Jahr 55 eine gar nicht so kleine christliche Gemeinde.

Sie trifft sich in einem privaten Haus irgendwo am Rand von Korinth. Aus den unterschiedlichsten Vierteln der Stadt kommen sie dort zusammen. Menschen, wie sie verschiedener nicht sein könnten. Die einen reich, die anderen bettelarm. Die eine schwarz, der andere weiß. Afrikaner, Asiaten, Europäer. Alle mit je eigener Sprache, Hintergrunds-Kultur und darüber hinaus mit ihren ganz unterschiedlichen christlichen Prägungen und ethischen Überzeugungen.

Dabei berufen sich die einen auf einen christlichen Lehrer namens Apollos, der mit philosophisch-rationalen Argumenten den Glauben erklärt, die andern auf die Botschaft von Paulus und das Evangelium von der Gnade Gottes und wieder welche nur auf sich selbst. Gewollt oder ungewollt kratzt das alles am Zusammenhalt. Sie können

sich im wahrsten Sinn des Wortes gelegentlich einfach nicht riechen in dieser Gemeinde. Der eine rümpft die Nase über den anderen. Statt Liebe grassiert Gleichgültigkeit. Der ganze fromme Laden in Korinth steht kurz davor, auseinander zu brechen. Alles gar nicht so weit weg von unserer Situation heute.

Als die Gemeindeglieder in Korinth an jenem Morgen im Jahr 55 ihren Versammlungsort erreichen, erwartet sie eine Überraschung. Ein Schreiben ist eingetroffen. Ein Brief des Apostel Paulus. Paulus kennt die Gemeinde gut. Er hat sie selbst gegründet. Fünf Jahre ist das her. Dann hatte sein Weg ihn weitergeführt. Aber über Boten war er immer mit Korinth in Verbindung geblieben. Diese Gemeinde liegt ihm am Herzen. Er liebt sie und gleichzeitig leidet er an ihr. Und genau darum kämpft er jetzt so leidenschaftlich um sie und um die Art und Weise, wie die Christen in Korinth ihren Glauben leben. In seinem Brief malt Paulus den Korinthern vor Augen, wie anders sie leben könnten.

Er argumentiert. Er begründet. Er versucht, den Christinnen und Christen in Korinth zu erklären: Bevor ihr euch an eurer Unterschiedlichkeit aufreibt und nur noch auf das seht, was euch unterscheidet, schaut auf das, was euch verbindet. Denn im Kern gehört ihr trotz all eurer Unterschiede zusammen – ihr seid alle Teil an dem einen Leib Christi.

Das sollte euer Handeln bestimmen. Nicht eure unterschiedlichen Sichtweisen. Jesus Christus ist es, der euch verbindet. So unterschiedlich ihr auch seid – er ist es, der euch alle mit Gott versöhnt hat, der euch allen eure Schuld vergibt und der euch alle liebt, egal wer auch immer ihr seid. Diese Liebe Jesu ist es, die euch verbindet. Die euer Leben prägen und euch aus jedem Knopfloch strahlen sollte. Darum: „Alles, was ihr tut, geschehe in dieser Liebe.“ Ob die Korinther es begriffen haben?

Rund 1970 Jahre später scheint es so, als habe sich nichts geändert. Wir beäugen uns immer noch. Schlagen uns unsere Überzeugungen und Prägungen um die Ohren. Grenzen uns voneinander ab. Verzetteln uns in den heiß umstrittenen Themen unserer Tage und neigen dazu, völlig zu vergessen, dass wir trotz aller Unterschiede alle zu dem einen gehören: Jesus Christus.

Dabei hätten wir allen Grund, ganz anders zu leben. So, dass Menschen es spüren: Alles, was wir tun, ist durchdrungen von der einen Liebe, die Jesus zu uns hat.

Dieter Braun

Bildbetrachtung zur Jahreslosung 2024

„Aufbrechen“

Haben Sie es auch schon erlebt, dass jemand in einem herausfordernden Gespräch sagt: Was ist denn der Kern der Sache? Im Bild zur Jahreslosung ist der Kern der Sache ein Herz. Lichtdurchflutet ist es, als ob jemand ein Fenster geöffnet hätte, und ein frischer Lichtschein dringt herein. Dieses Herz ist zugleich wie eine Einladung: Sich aufzumachen, aufzubrechen und das eigene Herz zu öffnen. So dass durch uns ein Lichtschein ins Leben von anderen fällt.

Der Kern der Sache

Die Jahreslosung für 2024 aus 1. Korinther 16,14 spricht vom Kern der christlichen Botschaft: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“ In diesen Worten liegt eine Kraft, die Leben verändert. Im Kern geht es darum, wie wir einen Unterschied für andere machen können. Das Herz in der Bildmitte ist ein eindrückliches Symbol dafür, was es bedeutet, Menschen mit Liebe zu begegnen: So zu leben, dass ein Lichtschein in ihr Herz fällt. Zu lieben heißt dann: Es im Leben eines Menschen heller werden zu lassen. Eine solche Liebe kommt von Gott. Es ist sein Lichtschein, der durch uns hindurch auf andere fällt. Diese besondere Liebe ist anders als alles, was wir kennen. Weil Gottes Liebe nicht an Bedingungen geknüpft ist. Nicht: Wenn du ..., sondern: Du bist geliebt! Ohne jede Bedingung. Zugleich ist Gottes Liebe ehrlich: Sie entschuldigt nichts, sondern deckt die Schatten auf. Dabei rechnet sie nicht ab, sondern vergibt. Dafür steht das Kreuz von Jesus Christus. Durch Jesus kommt Gott selber hinein in das Glück und die Schatten unseres Lebens. Selbst den Tod hält er aus. Sein Licht reicht hinein bis in den hintersten Winkel unseres Lebens.

M Gibt es Bereiche meines Lebens, in denen ich mich nach dem Lichtschein der Liebe Gottes sehne?

Liebe, die hineinverwoben ist ins Leben

Es ist ein breites Farbspektrum, welches das helle Herz umgibt. Hier ist nicht alles rosarot und schön, sondern das Panorama der

helleren und dunklen Farben weist darauf hin, wie das Leben ist: Dass schöne Momente und enttäuschende Erfahrungen untrennbar verbunden sind.

In der rechten Bildhälfte ist ein Bibeltext hineinverwoben in die verschiedenen Farben. Es sind Sätze, die aus 1. Korinther 13 stammen, dem „Hohelied der Liebe“. Hier beschreibt Paulus, was es heißt, eine Liebe zu leben, die Gottes Liebe zu uns widerspiegelt. Liebe meint hier etwas anderes als die Liebe, die Verliebte füreinander empfinden. Es geht darum, wie Gottes Liebe den Unterschied in unserem Lebensalltag macht: Dass wir Menschen mit Gottes Augen sehen. Dass wir sehen, wie geliebt sie von Gott sind. Selbst die, mit denen wir nicht zurechtkommen. So lieben können wir nur, wenn Gottes Liebe unser Herz berührt: Dass wir Menschen achten und nicht hassen; dass wir vergeben und nicht heimzahlen. Es gilt, diese Liebe Tag für Tag durchzubuchstabieren. Weil wir nie fertig sind, Liebe zu wagen.

M Wann fällt es mir leicht, im Alltag Menschen mit den Augen der Liebe Gottes zu sehen. Wann fällt es mir schwer?

Aufbrechen

Die Jahreslosung formuliert prägnant: „Alles, was ihr tut!“ Der Kern der Sache ist also: Nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern aufzubrechen und uns aufzumachen hin zu Menschen, die unsere Liebe und Aufmerksamkeit brauchen. Der Lichtschein der Liebe Gottes soll durch uns hindurch in das Leben von anderen Menschen fallen. Dafür steht das Herz in der Bildmitte. Nicht wir sind das Licht, aber wir können wie Fenster sein, durch die das Licht der Liebe Gottes ins Leben von Menschen fällt. Mag sein, dass wir gar nicht bemerken, wie Gott sein Licht durch uns hindurch scheinen lässt. Vielleicht ahnen wir überhaupt nicht, dass Gott durch unser so unperfektes Leben Menschen begegnet. Entscheidend ist, dass wir aufbrechen und es wagen, Liebe zu leben. Nicht perfekt, sondern oft bruchstückhaft und doch kann Gott aus unserer Liebe etwas Ganzes machen, das Menschen bis in ihre Seele hinein gut tut.

M Welcher Person könnte ich einen Lichtstrahl an Aufmerksamkeit und Freundlichkeit senden?
Gibt es jemanden, bei der/dem ich mich melden sollte, auch wenn es mir schwer fällt?

Cornelius Kuttler

Dezember

„Mache dich auf und werde licht ...“, so klingt ein Kanon der Jesus-Bruderschaft Gnadenthal in mir. Wenn ich den Text denke, kann ich nicht hören, ob da das Substantiv „Licht“ steht, also im Sinne von „ein Licht werden“ oder „licht werden“ im Sinne von „ein Licht ausstrahlen, das durchscheint“.

Nach dem Urtext ist es letzteres. Und das macht einen Unterschied. Denn wenn etwas durch mich hindurchscheint, kommt die Lichtquelle nicht von mir. Ich gebe das Licht weiter,

werde licht, hell, erleuchtet von woanders her. Ich denke da an Gott. Schließlich hat Jesus von sich selbst gesagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ (Johannes 8,12 L)

**Mache dich auf,
werde licht; denn dein
Licht kommt,
und die Herrlichkeit
des HERRN
geht auf über dir!**
(Jesaja 60,1 L)

Er ist das Licht; er scheint – immer – auch wenn es um mich und in mir finster ist; wenn ich nicht gut drauf bin, meine Gedanken sich verdunkelt haben. Dann, wenn ich selbst keine Kraft mehr habe und das nach außen sichtbar wird – ich gerade nichts

ausstrahle. Dann tut mir der Gedanke gut, dass ich nicht selbst für Licht sorgen muss. Das Licht, die Kraft, kommt von woanders her. Und irgendwie scheint auch der alte Spruch: „Wenn du denkst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her“ zu stimmen.

Da ist ein Licht; es scheint – immer. Hin und wieder sehe und spüre ich es aufgehen. Ich spüre, wie es durch mich durchgeht und auf andere ausstrahlt. Die Herrlichkeit Gottes, die wie eine strahlende Sonne über mir aufgeht, fällt auf mich und tut gut. Das zaubert ein zufriedenes Lächeln auf meine Lippen. Und manchmal hält das so lange an, bis mein Lächeln einen anderen Menschen erreicht und ihn zum Lächeln bringt. In diesem Moment bin ich licht geworden. Gottes Gnade, sein Licht, sein wohlwollendes Lächeln mir gegenüber geht weiter und steckt andere an ... mit einem Lächeln, einem guten Wort, einer Umarmung. Mache dich auf, beweg' dich auf andere zu und werde licht!

▶▶ **Mache dich auf und werde licht (EG+ 1)**

Matthias Rumm

2. Staunen über Gottes Liebe.

C. S. Lewis war ein englischer Literaturwissenschaftler, der als junger Agnostiker durch Gespräche unter anderem mit J. R. R. Tolkien zum Glauben an Jesus Christus kam. In unzähligen Büchern versuchte er, den christlichen Glauben rational zu durchdringen:

„Unter dem guten Gott verstehen wir heutzutage fast ausschließlich den „lieben“ Gott; und wir mögen damit auch recht haben.

Aber mit Liebe meinen die meisten von uns in diesem Zusammenhang so viel wie Gutherzigkeit, d. h. den Wunsch, jemand anders glücklich zu sehen, nicht glücklich in diesem oder jenem Sinn, sondern einfachhin glücklich. Was uns wirklich passen könnte, das wäre ein Gott, der zu allem, was wir gerade gerne täten, sagen würde: „Was macht es schon, solange sie nur zufrieden sind?“

In der Tat, wir möchten nicht so sehr einen Vater im Himmel, als vielmehr einen Großvater im Himmel – einen greisen Wohlmeiner, der es, wie man sagt, „gerne sieht, wenn die jungen Leute sich amüsieren“, und dessen Plan für das Universum einfach darauf hinausläuft, dass am Ende jedes Tages gesagt werden kann: „Es war für alle wundervoll.“

Nicht viele Leute, das gebe ich zu, würden ihre Theologie mit genau diesen Worten formulieren; aber eine Vorstellung ungefähr dieser Art verbirgt sich im Hintergrund nicht weniger Köpfe. Und ich erhebe nicht den Anspruch eine Ausnahme zu sein: Ich würde sehr gern in einer Welt leben, die nach solchen Grundsätzen regiert würde.

Aber da dies ohne jeden Zweifel nicht der Fall ist, und da ich Grund habe, nichtsdestoweniger zu glauben, dass Gott die Liebe ist, so komme ich zu dem Schluss, meine Vorstellung von Liebe ist vielleicht korrekturbedürftig.“

C. S. Lewis (Über den Schmerz, S. 37f, Brunnen Verlag, 11. Taschenbuch-Auflage Gießen 2020, www.brunnen-verlag.de)

Gott und die Liebe

Liebe – viele Spotify Hits handeln davon. Häufig geht es um eine ganz bestimmte Art von Liebe. Es wird jemand besungen, den man von Herzen liebt, oder das Lied handelt davon, dass eine Person geliebt wird, diese die Liebe jedoch nicht erwidert. Für diese Art von Liebe wird im Neuen Testament das griechische Wort ‚eros‘ verwendet. Unser deutsches Wort Erotik leitet sich davon ab. Wenn wir von Liebe reden geht es oft um Gefühle. Das Neue Testament kennt jedoch nicht nur das Wort ‚eros‘ für die Liebe. Es gibt noch andere Worte dafür.

Gott ist Liebe. Allein diese Aussage bringt zum Ausdruck, dass Liebe mehr sein muss als ein Gefühl. Viele kennen die Sehnsucht, dass man Gott erleben, ihn spüren und fühlen möchte. Johannes schreibt: „Gott ist Liebe.“ Hier wird nicht das Tun, sondern das Wesen Gottes beschrieben. Gott ist Liebe. Punkt. Daran gibt es nichts zu rütteln.

Unabhängig davon, was du fühlst und was dir in deinem bisherigen Leben über Gott erzählt wurde. Unabhängig davon, wie du selbst über Gott denkst.

**Gott ist Liebe;
und wer in der Liebe
bleibt, der bleibt
in Gott und Gott
in ihm.**

(1. Johannes 4,16 L)

Doch worin zeichnet sich diese Liebe aus, wenn sie nicht in erster Linie gefühlt werden kann? Woran lässt sich diese Liebe erkennen? Das Wort, das diesem Vers aus dem Johannesbrief zugrunde liegt und hier mit Liebe übersetzt wird, lautet ‚agape‘. Agape ist die Liebe, die mit Gott in Verbindung gebracht wird. Diese göttliche Agape-Liebe von der Johannes schreibt, ist eine sich hingebende Liebe. Gott selbst gibt sich hin. Ohne Eigennutz, ohne Manipulation, ohne Erwartungen.

Johannes lädt dazu ein, in dieser Liebe zu bleiben, zu verweilen. Hierbei geht es um das Sein vor Gott, nicht um das Tun für Gott.

M Verweile vor Gott. Setze dich aufrecht hin. Schließe die Augen. Atme ein mit den Worten: Ich bin da. Atme aus mit den Worten: Gott, du bist auch da.

Björn Büchert

Ein alter Satz

In mir klingt ein Chorsatz, ein sehr alter Chorsatz, aus der Mitte des 17. Jahrhunderts: „Also hat Gott die Welt geliebt“ von Heinrich Schütz (SWV380). Ja, alte Musik – aber nicht antiquiert. Denn das Werk bildet ein fantastisches Wort-Ton-Verhältnis, das brillant den Bibelvers aus Johannes 3,16 wiedergibt.

I Heinrich Schütz (1585–1672):
Also hat Gott die Welt geliebt (SWV380) – YouTube

Das erste „Also“ ist sehr ausgedehnt und wirkt wie ein großer Doppelpunkt. Der ganze erste Abschnitt wird wiederholt – sehr ruhig und getragen. Danach geht es mit „auf dass alle, alle, alle, alle ...“ lebhaft weiter. Es wird aufgeregter bei „das ewige Leben haben“. Und endet dann doch mit der ruhigen Glaubenszuversicht: „Das ewige Leben haben.“

Doch mir gefällt an diesem Bibelwort aus Johannes 3,16 nicht nur die Vertonung durch Heinrich Schütz. Es ist für mich einfach der pure Wahnsinn, im positiven Sinne, was dort steht, was Gott für uns getan hat. Gott hat seinen Sohn für uns ans Kreuz geschickt – für mich, für dich, für uns alle. Damit wir keine Verlierer sind, sondern jede und jeder von uns ein Gewinner ist. Ein Glaubensgewinner. Ein Gewinner des ewigen Lebens. Das ist der Jackpot!

Wenn ich mir vorstelle, dass ich mein geliebtes Kind opfere, damit andere etwas gewinnen, dann ist das für mich unfassbar, ein Unding. Aber Gott ist ein großer Gott, ER kann das. Nicht weil er grausam ist, sondern weil er liebend ist. Und sein Sohn, Jesus Christus, auch. Er geht gerne für uns ans Kreuz. Weil er weiß, dass es nicht das Ende ist. Weil er keinen von uns verlieren will, sondern weil er uns sucht und uns helfen möchte. Er weiß, dass wir Menschen nicht unfehlbar sind, dass wir Gnade und Barmherzigkeit brauchen – und er will uns diese und das ewige Leben schenken.

▶▶ Bis ans Ende der Welt (NL+ 6)

Brigitte Kurzytza

**Denn also hat Gott
die Welt geliebt,
dass er seinen einge-
borenen Sohn gab,
auf dass alle, die an
ihn glauben, nicht
verloren werden,
sondern das ewige
Leben haben.**
(Johannes 3,16 L)